

Himmlisch

Wer würde sich nicht gern „wie im Himmel“ fühlen? Himmel – das sprichwörtliche Bild für das Wunderbare, Schöne, Gute und Glückliche sein.



Zwar wissen wir, dass dieses Himmelsgefühl nicht alltäglich ist und doch suchen wir immer wieder wenigstens nach Momenten, die uns dem nahe bringen.

Glück ist meistens verbunden mit einem erfüllten Leben, dem Gefühl, dass etwas richtig und gut ist, dass es Sinn ergibt. Auch wenn Glück und Sinn nicht für jeden Menschen gleich aussieht, sind sie doch etwas, wonach alle Menschen durch die Jahrtausende immer wieder suchen.



Nathanael

Der Evangelist Johannes erzählt auch von solchen Suchenden. Sie suchen den Messias, der befreit und die Welt mit Gottes Hilfe verändert. Er erzählt wie Andreas und Johannes nicht zögern, mit Jesus mitzugehen und sich auch Simon und Philippus anschließen. Doch bevor Philippus mitgeht, denkt er noch an Nathanael. Dieser wartet auch sehnsüchtig auf den, der die Welt verändert.

„Wir haben ihn gefunden. Es ist Jesus, der Sohn Josefs aus Nazareth.“, sagt Philippus. Nathanael ist skeptisch: „Was soll aus Nazareth schon Gutes kommen?“

So schnell ist er nicht so euphorisch wie Philippus. Da kann einer viel sagen! Da nützt auch kein Verweis auf die Heilige Schrift.

„Komm und sieh selbst!“

Nathanael geht mit Philippus mit.

Als Jesus Nathanael kommen sieht sagt er: „Das ist wahrlich ein Israelit, aufrichtig durch und durch.“



„Woher kennst du mich?“

„Noch bevor Philippus dich rief, sah ich dich unter dem Feigenbaum.“

Dieses Sitzen unter dem Feigenbaum ist für Nathanael ein Moment, in dem er sich nicht nur gesehen, sondern durch und durch erkannt fühlt. „Sitzen unter dem Feigenbaum“ soll damals ein Ausdruck gewesen sein für jemanden, der sich tief in die Heiligen Schriften vertiefte und nachdachte. Jesus hatte die Sehnsucht des Philippus erkannt.

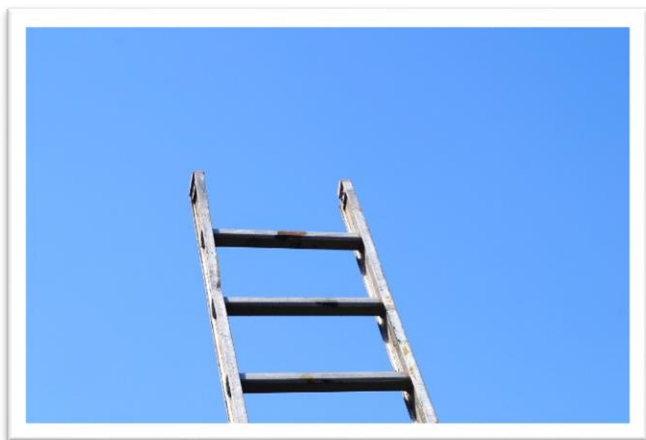
„Rabbi, du bist der Sohn Gottes! Du bist der König Israels!“

„Glaubst du das, weil ich dich unter dem Feigenbaum gesehen habe? Du wirst noch viel Größeres sehen! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes herauf- und herabsteigen auf den Menschensohn.“

(Joh 1, 35-51 nacherzählt)

Wie der Himmel sich öffnet

Mit dem Hinweis auf die Engel, die herauf in und herabsteigen vom Himmel, erinnert Jesus an die Geschichte von der Himmelsleiter, dem Traum des Betrügers Jakob, als er vor seinem Bruder fliehen musste und dennoch Gottes Segen zugesprochen bekommt (1 Mose 28).



Die Engel weisen auf die Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. Für Jakob war der Ort seines Traums der Ort, an dem Gott gegenwärtig war.

In der Erzählung des Johannes geht es aber nicht mehr um einen Ort. Es geht um einen Menschen. Der Evangelist Johannes lenkt

den Blick auf Jesus am Anfang seiner Wirksamkeit. In dem, was seine Jüngerinnen und Jünger mit Jesus auf dem gemeinsamen Weg erleben, erschließen sich ihnen der Himmel und Gottes Herrlichkeit.

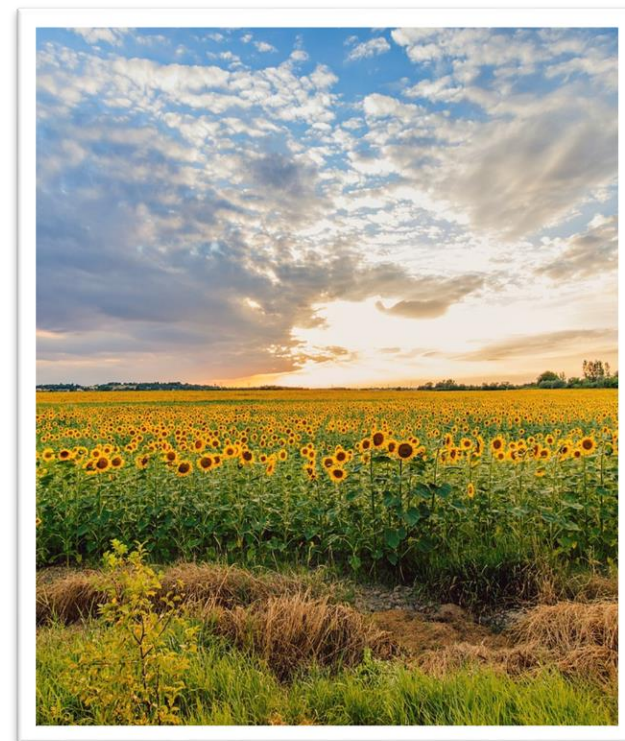
Wenn du willst, dass der Himmel sich für dich öffnet, dann schau auf Jesus, den Christus (= wörtlich der Gesalbte, griech. Übersetzung des Begriffs Messias). In ihm treffen sich Himmel und Erde, Ewigkeit und Zeit.

Ich glaube, dass Jesus der Christus ist. Seine Botschaft, sein Handeln und Tun macht unsere Welt zu einem besseren Ort, weil er uns damit näher zu Gott bringt. So lässt er uns Himmel auch jetzt schon auf Erden finden und erfahren. Das, was wichtig ist für uns und unser Leben kommt aus Gottes ewiger Liebe.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
PfarrerIn Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte, wenn nicht anders angegeben:
S. Donner; Bilder: Pixabay

5. Sonntag nach Trinitatis

09.07.2023



**Der Himmel
steht dir offen**